



Weltgesundheitsorganisation

REGIONALBÜRO FÜR Europa

GESUNDHEIT 2020

Europäisches Rahmenkonzept
für gesamtstaatliches
und gesamtgesellschaftliches Handeln
zur Förderung von Gesundheit und
Wohlbefinden





Weltgesundheitsorganisation

REGIONALBÜRO FÜR Europa

**Gesundheit 2020
Europäisches Rahmenkonzept
für gesamtstaatliches
und gesamtgesellschaftliches
Handeln zur Förderung von
Gesundheit und Wohlbefinden**

Abstract

Auf der Tagung des WHO-Regionalkomitees für Europa im September 2012 billigten die 53 Länder der Europäischen Region ein auf Werten und Erkenntnissen basierendes neues gesundheitspolitisches Rahmenkonzept für die Region mit dem Titel „Gesundheit 2020“. „Gesundheit 2020“ konzentriert sich auf die Verbesserung der Gesundheit für alle und die Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheiten durch verbesserte Führung und Steuerung im Gesundheitsbereich. Das Rahmenkonzept ist auf die heutigen großen Gesundheitsprobleme ausgerichtet. Es nennt vier vorrangige Handlungsfelder für Grundsatzmaßnahmen und ist innovativ in Bezug auf Reaktionen über alle Ebenen und Sektoren von Regierung und Gesellschaft. Es betont die Entwicklung von Aktiva und Widerstandsfähigkeit innerhalb von Gemeinschaften, die Stärkung von Rechten und die Schaffung unterstützender Umfelder. Es beschreibt die gestärkten Rollen der öffentlichen Gesundheitsdienste und des Gesundheitssystems. „Gesundheit 2020“ wurde in zwei Formaten gebilligt: Europäisches Rahmenkonzept „Gesundheit 2020“ für gesamtstaatliches und gesamtgesellschaftliches Handeln zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden für Politiker und Politikgestalter und das längere Gesundheit 2020 – Rahmenkonzept und Strategie, das detaillierter auf das operative Geschäft eingeht. Die Umsetzung von „Gesundheit 2020“ in den Ländern ist jetzt die grundlegende Herausforderung höchster Priorität für die Region.

Schlüsselwörter

HEALTH POLICY
HEALTH SYSTEMS PLANS
DELIVERY OF HEALTH CARE
REGIONAL HEALTH PLANNING
INTERNATIONAL COOPERATION
PUBLIC HEALTH
EUROPE

ISBN 978 92 890 0041 3

Anfragen zu Veröffentlichungen des WHO-Regionalbüros für Europa richten Sie bitte an:

Publications
WHO Regional Office for Europe
UN City, Marmorvej 51
DK-2100 Kopenhagen Ø, Dänemark

Oder füllen Sie auf der Website des Regionalbüros für Europa ein Online-Formular für Dokumentation/Information bzw. die Genehmigung zum Zitieren/Übersetzen aus (<http://www.euro.who.int/PubRequest?language=German>).

© Weltgesundheitsorganisation 2013

Alle Rechte vorbehalten. Das Regionalbüro für Europa der Weltgesundheitsorganisation begrüßt Anträge auf Genehmigung zur teilweisen oder vollständigen Reproduktion oder Übersetzung seiner Veröffentlichungen.

Die in dieser Publikation benutzten Bezeichnungen und die Darstellung des Stoffes beinhalten keine Stellungnahme seitens der Weltgesundheitsorganisation bezüglich des rechtlichen Status eines Landes, eines Territoriums, einer Stadt oder eines Gebiets bzw. ihrer Regierungs-/Verwaltungsinstanzen oder bezüglich des Verlaufs ihrer Staats- oder Gebietsgrenzen. Gestrichelte Linien auf Karten bezeichnen einen ungefähren Grenzverlauf, über den möglicherweise noch keine vollständige Einigkeit besteht.

Die Erwähnung bestimmter Firmen oder Erzeugnisse bedeutet nicht, dass diese von der Weltgesundheitsorganisation unterstützt, empfohlen oder gegenüber ähnlichen, nicht erwähnten bevorzugt werden. Soweit nicht ein Fehler oder Versehen vorliegt, sind die Namen von Markenartikeln als solche kenntlich gemacht.

Die Weltgesundheitsorganisation hat alle angemessenen Vorkehrungen getroffen, um die in dieser Publikation enthaltenen Informationen zu überprüfen. Dennoch wird die Veröffentlichung ohne irgendeine explizite oder implizite Gewähr herausgegeben. Die Verantwortung für die Deutung und den Gebrauch des Materials liegt bei der Leserschaft. Die Weltgesundheitsorganisation schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die sich aus dem Gebrauch des Materials ergeben. Die von den Autoren, Redakteuren oder Expertengruppen geäußerten Ansichten sind nicht unbedingt Ausdruck der Beschlüsse oder der erklärten Politik der Weltgesundheitsorganisation.

Gestaltung von Buch und Titel: Christophe Lanoux, Paris (Frankreich)

Vorwort	iv
Vorwort	v
Gesundheit ist eine wichtige Ressource und ein Aktivposten für die Gesellschaft	1
Eine starke Wertebasis: Verwirklichung einer möglichst guten Gesundheit	2
Überzeugende soziale und wirtschaftliche Argumente für eine bessere Gesundheit	2
Strategische Ziele von „Gesundheit 2020“: mehr Gerechtigkeit und bessere Führung im Gesundheitsbereich	3
Verbesserung der Gesundheit für alle und Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheiten	4
Verbesserung der Führungskompetenz und partizipatorische Politikgestaltung zugunsten von Gesundheit	4
Arbeit an gemeinsamen gesundheitspolitischen Prioritäten	6
Vorrangiger Bereich 1: Investitionen in Gesundheit durch einen Lebensverlaufansatz und Stärkung der Handlungsfähigkeit der Menschen	7
Vorrangiger Bereich 2: Bewältigung der großen Herausforderungen in der Region: übertragbare und nichtübertragbare Krankheiten	8
Vorrangiger Bereich 3: Stärkung von bürgernahen Gesundheitssystemen, von Kapazitäten in den öffentlichen Gesundheitsdiensten und von Vorsorge-, Surveillance- und Gegenmaßnahmen für Notlagen	10
Vorrangiger Bereich 4: Schaffung widerstandsfähiger Gemeinschaften und stützender Umfeldler	11
Zusammenarbeit: Mehrwert durch Partnerschaften	12
„Gesundheit 2020“ – unser gemeinsames Ziel und unsere gemeinsame Verantwortung	14

Vorwort

Europäisches Rahmenkonzept „Gesundheit 2020“ für gesamtstaatliches und gesamtgesellschaftliches Handeln zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden definiert eine weitsichtige und ehrgeizige Agenda im Gesundheitsbereich. Die Verständigung aller 53 Mitgliedstaaten der Europäischen Region der WHO auf dieses Rahmenkonzept erfolgte zu einem wichtigen Zeitpunkt: Wir nähern uns immer stärker dem Jahr 2015 und damit dem Ablauf der Frist für die Verwirklichung der Millenniums-Entwicklungsziele. Dieses Konzept wird uns helfen, Gesundheit unter den globalen Zielen der nächsten Generation zu verankern.

Das Rahmenkonzept kristallisiert heraus, was wir in den letzten Jahren über die Rolle von Gesundheit gelernt haben: Die Maximierung von Gesundheit in allen Lebensphasen ist ein Grundrecht für alle und nicht ein Privileg für wenige. Gute Gesundheit ist ein Aktivposten und eine Quelle wirtschaftlicher und sozialer Stabilität. Sie ist ein Schlüssel zur Verringerung der Armut, trägt zu nachhaltiger Entwicklung bei und profitiert davon. Ganz wesentlich ist jedoch, dass gute Gesundheit nicht länger als ein Ergebnis eines einzigen Sektors betrachtet werden kann: Nachhaltige und chancengerechte Verbesserungen der Gesundheit sind die Folge einer wirksamen gesamtstaatlichen Politik und kooperativer gesamtgesellschaftlicher Anstrengungen.

Wie aus der Veröffentlichung hervorgeht, bilden diese Erkenntnisse den Kern der Strategie. In der Region müssen große Herausforderungen bewältigt werden. In den gesundheitlichen Ungleichheiten innerhalb von Ländern und zwischen ihnen spiegeln sich wirtschaftliche und soziale Gefälle in der Gesellschaft wider. Wenn wirtschaftliche Zwänge zunehmen und die Kosten der Gesundheitsversorgung steigen, wächst die Gefahr der Exklusion, und allzu häufig werden diejenigen zurückgelassen, die die größten gesundheitlichen Bedürfnisse haben. Gleichzeitig wissen wir, dass die Patienten die neueste und beste Gesundheitstechnologie erwarten und dass dies in Verbindung mit dem sich verändernden Krankheitsprofil alternder Bevölkerungen die Budgets enorm stark belastet. Zur Verwirklichung der flächendeckenden Gesundheitsversorgung in den Ländern der Region werden neue Ansätze und Sichtweisen benötigt. Politische Entscheidungsträger, Anbieter im Gesundheitssektor und die Öffentlichkeit dürfen Gesundheit nicht länger unter dem Gesichtspunkt der Bekämpfung von Krankheiten betrachten. Sie dazu zu bringen, sich vorrangig auf die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden zu konzentrieren, ist der Schlüssel für die Zukunft.

Erfolg setzt politische Unterstützung, fachliche und administrative Neuerungen sowie Veränderungen der Art und Weise voraus, wie finanzielle Ressourcen und andere Aktivposten eingesetzt werden.

Das Rahmenkonzept für die Europäische Region ist eng an das Zwölfte Allgemeine Arbeitsprogramm der WHO angelehnt und ist eine praktische Umsetzung eines Reformprogramms in der WHO, mit dem versucht wird, die Organisation zu befähigen, in einer sich rasch verändernden Welt wirksamer auf den Bedarf der Mitgliedstaaten zu reagieren. In der Europäischen Region setzen die in diesem Rahmenkonzept angestrebten Ergebnisse wie in anderen Regionen voraus, dass internationale Organisationen nicht nur lediglich mit ausgewählten Fachministerien zusammenarbeiten, sondern mit allen maßgeblichen Teilen der Regierung, mit Kollegen in anderen internationalen Organisationen mit einem Einfluss auf Gesundheit sowie mit der Industrie, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft. Das Rahmenkonzept für die Europäische Region weist den Weg für neue Ansätze zu Gesundheit und Wohlbefinden weltweit.



Margaret Chan
WHO-Generaldirektorin

Es freut mich sehr, Sie zu „Gesundheit 2020“, dem gesundheitspolitischen Rahmenkonzept der Europäischen Region der WHO für alle, willkommen zu heißen. Unabhängig davon, ob Sie nun Präsident, Premierminister, Bürgermeister, politischer Entscheidungsträger, Fachkraft im Bereich der öffentlichen Gesundheit oder Aktivist in Ihrer Gemeinschaft sind, enthält „Gesundheit 2020“ Informationen, die Ihnen helfen können, gesundheitsförderliche, sicherere und unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten klügere Entscheidungen zu treffen.

Unsere Gesundheitslandschaft des 21. Jahrhunderts wird durch die wachsende globale, regionale, nationale und lokale Interdependenz und eine zunehmend komplexe Matrix miteinander verknüpfter Faktoren mit einem Einfluss auf die Gesundheit und das Wohlbefinden geformt. Wir alle stehen beispielsweise vor der Herausforderung, die vielen unterschiedlichen Akteure und sektoralen Anbieter (etwa in den Bereichen Wohnen, Wasserversorgung, Energieversorgung, Nahrungsmittel und Gesundheitsversorgung) zu verstehen und zu integrieren, die wir benötigen, um uns selbst, unsere Familien und unsere Bevölkerungen gesund und glücklich zu erhalten. Wir alle wissen, dass schlechte Gesundheit Potenzial verschwendet, zu Verzweiflung und Leiden führt und Ressourcen aufzehrt. Diese Herausforderungen auf allen Ebenen – der persönlichen und der institutionellen Ebene sowie der Ebene der Gemeinschaft, der kommunalen oder nationalen Ebene – zu bewältigen, erfordert ein durchdachtes, strategisches und koordiniertes Vorgehen. Alle 53 Mitgliedstaaten in der Europäischen Region der WHO haben „Gesundheit 2020“ als einen Orientierungsrahmen zur Unterstützung eines solchen Vorgehens entwickelt und gebilligt.

„Gesundheit 2020“ beschreibt den Bereich der öffentlichen Gesundheit als ein dynamisches Netzwerk von Akteuren auf allen Ebenen der Gesellschaft und zielt auf die Unterstützung von Maßnahmen, die in der gesamten Region einem einheitlichen Zweck dienen. Allen Empfehlungen in „Gesundheit 2020“ liegen Erkenntnisse zugrunde. An seiner Entwicklung waren viele Experten beteiligt. Unser Ziel war während des gesamten Prozesses, „Gesundheit 2020“ zu einer einzigartigen Zusammenstellung der besten verfügbaren Erkenntnisse zum Thema der öffentlichen Gesundheit zu machen.

Auf der Grundlage einer umfassenden Sichtung von veröffentlichten Erkenntnissen, Erfahrungsdaten und beispielloser partizipatorischer Konsultationen mit Akteuren in der gesamten Region bewirkte der

Entwicklungsprozess von „Gesundheit 2020“ ein breites Umdenken in Bezug auf die aktuellen Mechanismen, Prozesse, Beziehungen und institutionellen Organisationsformen im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Als eine Konsequenz dieses Prozesses fungiert „Gesundheit 2020“ als eine einzigartige Ressource für die Region, die uns allen helfen kann, von in der Praxis gewonnenen Erfahrungen zu lernen, Prioritäten neu festzulegen und nach besseren Möglichkeiten für die Koordinierung von Maßnahmen von Akteuren in allen Sektoren zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden auf der Ebene des Individuums und der Bevölkerung zu suchen.

„Gesundheit 2020“ anerkennt und würdigt die große Vielfalt von Gesundheitssystemen und Ansätzen in der Europäischen Region. Das Rahmenkonzept und die Strategie zielen nicht darauf ab, nationale und lokale Gesundheitssysteme zu vereinheitlichen, sondern sie einheitlich besser zu machen. Mit der Annahme von „Gesundheit 2020“ verpflichteten sich alle Länder auf zwei gemeinsame Ziele: die notwendige Verbesserung von Gesundheit für alle und die Verringerung des Gesundheitsgefälles sowie die Stärkung von Führung und partizipatorischer Steuerung für mehr Gesundheit.

Bei der Beschreibung von Mitteln und Wegen zur Verwirklichung dieser Ziele schlägt „Gesundheit 2020“ neue Formen der Steuerung für mehr Gesundheit vor, bei denen Gesundheit und Wohlbefinden als eine gesamtgesellschaftliche und gesamtstaatliche Aufgabe gelten, und fördert die aktive Beteiligung der Bevölkerung an der Politikgestaltung.

„Gesundheit 2020“ berücksichtigt die sozioökonomische Begründung für die Verbesserung von Gesundheit und bietet überzeugende, auf Erkenntnissen beruhende Argumente für Investitionen und Maßnahmen durch integrierte Ansätze zu Gesundheitsförderung, Krankheitsprävention und Wohlbefinden. Beschrieben werden Maßnahmen in Bezug auf die sozialen Determinanten, die die Entwicklung von Ansätzen berücksichtigen, die der Berücksichtigung von Gesundheit in allen Politikbereichen mit dem Ziel der Verbesserung von Gesundheit für alle und der daraus resultierenden Verringerung des absoluten Effekts sozialer Determinanten auf alle Menschen dienen, und gezielte Interventionen, die sich auf die am stärksten Betroffenen konzentrieren.

„Gesundheit 2020“ beschreibt neue Systeme kooperativer Führung mit dem Ziel, innovative Ansätze zur sozialen Mobilisierung zugunsten von chancengerechter, nachhaltiger und verantwortungsvoller Gesundheitsentwicklung zu fördern.

Das Rahmenkonzept stellt innovative und wirksame Wege zur Bewältigung der heutigen komplexen Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit vor. Es zeigt eine Vielzahl von Strategien und Interventionen zur Bewältigung der großen gesundheitlichen Herausforderungen über den Lebensverlauf in der Form von sowohl nichtübertragbaren Krankheiten als auch Infektionskrankheiten auf. Es macht Wege zur Verknüpfung klinischer Interventionen mit Maßnahmen in Bezug auf Chancengleichheit und soziale Determinanten von Gesundheit sowie notwendige wichtige Beiträge des Gesundheitssystems wie Humanressourcen und Arzneimittel höherer Qualität, die Stärkung der Regelungen für die Gesundheitsfinanzierung und die verbesserte Steuerung für mehr Gesundheit deutlich.

„Gesundheit 2020“ formuliert gemeinsame Werte, Erkenntnisse und Erfahrungen und bietet auf diese Weise eine Plattform für Partnerschaft und Zusammenarbeit. In dem Rahmenkonzept wird gesamtgesellschaftliches Engagement als ein zentraler Teil der Planung, Entwicklung, Umsetzung und Überwachung der Gesundheitspolitik auf allen Ebenen gefordert. Es nennt Argumente für die Stärkung der Rechte von Menschen, Bürgern, Verbrauchern und Patienten, die ein wichtiger Faktor für die Verbesserung von Gesundheitsergebnissen ist. Es plädiert nachdrücklich für die Einbindung von Gesundheitsfachkräften.

In welcher Form wird die WHO Unterstützung leisten? Das Regionalbüro wird Länder bei der Anpassung von „Gesundheit 2020“ unterstützen, indem es Situationen im Bereich der öffentlichen Gesundheit analysiert; Aktivposten ermittelt; Präsidenten und Premierminister ermuntert, sich zu engagieren; politische Empfehlungen abgibt und Fortschritte überwacht; dazu aufruft, Führungskompetenz und gute Regierungsführung für mehr Gesundheit unter Beweis zu stellen: Mechanismen für gesamtgesellschaftliche und gesamtstaatliche Ansätze vorschlägt; und beim Aufbau von Kapazitäten Hilfestellung leistet.

Zwei zentrale Unterstützungsdokumente für „Gesundheit 2020“ wurden ausgearbeitet. Der Text mit dem Titel Europäisches Rahmenkonzept „Gesundheit 2020“ für gesamtstaatliches und gesamtgesellschaftliches Handeln zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden vermittelt Politikern, Politikgestaltern und Entscheidungsträgern die wichtigsten Werte und Handlungsgrundsätze, die in ihrem Aufgabenbereich zur Umsetzung eines Ansatzes zu „Gesundheit 2020“ in die Praxis benötigt werden. Der längere Text Gesundheit 2020 – Rahmenkonzept

und Strategie vermittelt wesentlich detaillierte Erkenntnisse und richtet sich insbesondere an Personen, die mit der Entwicklung politischer Handlungskonzepte und ihrer Umsetzung auf der operativen Ebene befasst sind.

Ich bin überzeugt, dass „Gesundheit 2020“ unsere gesamte individuelle und kollektive Arbeit zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden beträchtlich aufwerten, als eine einzigartige Ressource zu einer besseren Zukunft und mehr Wohlstand einzelner Länder sowie der Region insgesamt beitragen und allen Menschen darin nutzen kann. Unserem alltäglichen Handeln aktiv die Werte und Ansätze von „Gesundheit 2020“ zugrunde zu legen und es daran auszurichten, wird uns ermöglichen, ein gesünderes Europa für uns selbst und unsere Kinder aufzubauen.



Zsuzsanna Jakab
WHO-Regionaldirektorin für Europa

„Es ist eines der Grundrechte jedes Menschen ..., sich einer möglichst guten Gesundheit zu erfreuen.“

Satzung der WHO, hier zitiert nach der Übersetzung für die Bundesrepublik Deutschland, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt Teil II, Nr. 4, 1974.

Sehr geehrte Damen und Herren an der Spitze einer Regierung, eines Ministeriums, einer Kommunalverwaltung oder eines Parlaments:

Gute Gesundheit fördert die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung und stärkt alle Sektoren in ihren jeweiligen Ansätzen. Allerdings stehen viele Länder durch die aktuelle ökonomische und fiskalische Krise vor schweren Herausforderungen und Risiken, die bisherige Fortschritte zunichtemachen können. Doch bietet dies auch eine große Chance zur Neuausrichtung und Erneuerung unserer Arbeit für eine bessere Gesundheit aller Menschen.

Alle staatlichen Sektoren und Ebenen leisten zur Schaffung von Gesundheit einen Beitrag. **Durch Ihre Führungsarbeit für Gesundheit und Wohlbefinden können Sie den Menschen in Ihrem Land und Bundesland bzw. in Ihrer Region und Stadt und in der gesamten Region wesentliche Verbesserungen ermöglichen.**

Ihre Unterstützung für „Gesundheit 2020“ ist wirklich entscheidend.

„Wir müssen mehr Gesundheit und Wohlbefinden für alle als ein Menschenrecht begreifen, das für alle gleichermaßen gilt. Mit Geld lässt sich eine bessere Gesundheit nicht erkaufen. Mit passenden Konzepten zur Förderung von Chancengleichheit kann hier mehr erreicht werden. Wir müssen die Grundursachen von Krankheit und Benachteiligung durch ein konsequentes Ansetzen an den sozialen Determinanten von Gesundheit bekämpfen, bei dem Staat und Gesellschaft in ihrer Gesamtheit einbezogen werden.“

Margaret Chan,
WHO-Generaldirektorin

Die 53 Mitgliedstaaten der WHO in der Europäischen Region haben sich auf ein neues gemeinsames Rahmenkonzept unter der Bezeichnung „**Gesundheit 2020**“ geeinigt. **Gemeinsam wollen sie „eine erhebliche Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden der Bevölkerung, Abbau von Benachteiligungen im Gesundheitsbereich, Stärkung der öffentlichen Gesundheit und Gewährleistung bürgernaher Gesundheitssysteme, die flächendeckend sind und Chancengleichheit sowie qualitativ hochwertige Leistungen bieten“.**

„**Gesundheit 2020**“ **berücksichtigt die Vielfalt der Länder in der Region.** Das Konzept richtet sich an viele unterschiedliche Personen innerhalb und außerhalb der Regierung und bietet Anregungen sowie Orientierungshilfe zu der Frage, wie sich die komplexen gesundheitlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts besser bewältigen lassen. Der Rahmen bekräftigt die Werte aus den vorangegangenen Rahmenkonzepten „Gesundheit für alle“ und gibt – gestützt auf die Erkenntnisse aus den begleitenden Dokumenten – zwei grundlegende strategische Ausrichtungen mit vier grundsätzlichen vorrangigen Handlungsfeldern vor. Die in ihm enthaltenen Leitlinien für die Mitgliedstaaten wie auch das WHO-Regionalbüro für Europa bauen auf den Erfahrungen auf, die mit den vorhergehenden Rahmenkonzepten gewonnen wurden.

Gesundheit ist eine wichtige Ressource und ein Aktivposten für die Gesellschaft

Gute Gesundheit kommt allen Bereichen der Gesellschaft wie auch deren Gesamtheit zugute – was aus ihr eine wertvolle Ressource macht. Gute Gesundheit ist unentbehrlich für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und ein lebenswichtiger Aspekt für jede einzelne Person sowie für die Familien und die Gemeinschaften. Schlechte Gesundheit kann dazu führen, dass Potenziale ungenutzt bleiben, die Betroffenen verzweifeln und Ressourcen in allen Politikbereichen verloren gehen. Den Menschen Einflussnahme auf ihre Gesundheit und deren Determinanten zu ermöglichen, stärkt auch ihre Gemeinschaften und verbessert ihr Leben. Ohne eine aktive Beteiligung der Menschen bleiben viele Chancen zur Förderung und zum Schutz der Gesundheit und zur Mehrung des Wohlbefindens ungenutzt.

Was Gesellschaften ermöglicht, sich zu entfalten und zu gedeihen, dient auch der Gesundheit von Menschen – politische Handlungskonzepte, die dies berücksichtigen, besitzen größere Durchschlagskraft. Ein gerechter Zugang zu Bildung sowie menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Wohnungen und Einkommen kommen allesamt der Gesundheit zugute. Eine gute Gesundheit wiederum trägt zu höherer Produktivität, einer effizienteren Arbeitnehmerschaft, gesünderem Altern und niedrigeren Ausgaben für Krankheit und Sozialleistungen sowie geringeren Steuerausfällen bei. Gesundheit und Wohlbefinden der Bevölkerung können am wirksamsten gefördert werden, wenn alle Bereiche des Staates an der Auseinandersetzung mit den sozialen und individuellen Determinanten von Gesundheit beteiligt sind. Gute Gesundheit kann die wirtschaftliche Erholung und Entwicklung unterstützen.

Leistungsfähigkeit im Gesundheitsbereich und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sind miteinander verknüpft: Ein besserer Einsatz der Ressourcen des Gesundheitssektors ist unverzichtbar. Der Gesundheitssektor ist sowohl direkt als auch indirekt für die Wirtschaft von Bedeutung: Es kommt nicht nur auf ihn an, weil er die Gesundheit

Politische Erklärung von Rio über die sozialen Determinanten von Gesundheit (2011)

„Gesundheitliche Benachteiligungen entstehen aus den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen Kinder zur Welt kommen, aufwachsen, leben, arbeiten und altern, und die man auch als die sozialen Determinanten von Gesundheit bezeichnet.“

Die Teilnehmer erklärten:

„Wir bekräftigen, dass Defizite im Bereich der gesundheitlichen Chancengleichheit in und unter den Ländern politisch, sozial und ökonomisch nicht hinnehmbar, sondern ungerecht und weitgehend vermeidbar sind, dass dagegen die Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit entscheidend zu nachhaltiger Entwicklung und zur Verbesserung von Lebensqualität und Wohlergehen aller beiträgt und sich damit positiv auf Frieden und Sicherheit auswirken kann.“

Was bedeutet soziales Gefälle?

Im Gesundheitsbereich bedeutet das soziale Gefälle, dass je höher die sozioökonomische Stufe eines Menschen oder einer Gruppe, desto besser im Durchschnitt die Gesundheit. Gesundheitliche Defizite gehen somit jeden etwas an. Dieses globale Phänomen ist unabhängig vom Volkseinkommen in allen Ländern anzutreffen.

der Menschen und ihre Produktivität beeinflusst, sondern auch, weil er in jedem Land mittleren oder hohen Volkseinkommens einer der größten Wirtschaftszweige ist. Er ist ein wichtiger Arbeitgeber, Besitzer von Grund und Boden, Bauherr und Verbraucher. Der Gesundheitssektor ist auch eine wichtige Antriebskraft für Forschung und Innovation sowie im internationalen Wettbewerb um Menschen, Ideen und Produkte ein signifikanter Sektor. Seine Bedeutung wird zunehmen und damit auch die Signifikanz seines Beitrags zu den weiter gefassten gesellschaftlichen Zielen.

Insgesamt hat sich die Gesundheit in der Europäischen Region der WHO in den letzten Jahrzehnten beträchtlich verbessert – aber nicht überall und nicht für jeden gleichermaßen und das ist inakzeptabel. Viele Gruppen und Gebiete sind zurückgefallen und in vielen Fällen wird das gesundheitliche Gefälle innerhalb der Länder und unter ihnen aufgrund schwächelnder Volkswirtschaften noch größer. Ethnische Minderheiten, einige Migrantengruppen, fahrendes Volk und Roma sind unverhältnismäßig stark betroffen. Krankheit, Demografie und Migration unterliegen einem Wandel, der Fortschritte im Gesundheitsbereich erheblich bremsen kann und eine bessere Führung und Steuerung erforderlich macht. Die exponentielle Zunahme chronischer Krankheiten und psychischer Störungen, mangelnder sozialer Zusammenhalt, Umweltgefahren und finanzielle Unsicherheit erschweren gesundheitliche Verbesserungen zusätzlich und bedrohen die Tragfähigkeit von Gesundheits- und Wohlfahrtssystemen. Kreative und innovative Antworten sowie echtes Engagement sind hier gefordert.

Eine starke Wertebasis: Verwirklichung einer möglichst guten Gesundheit

„Gesundheit 2020“ beruht auf den in der Satzung der WHO verankerten Werten: „Es ist eines der Grundrechte jedes Menschen ..., sich einer möglichst guten Gesundheit zu erfreuen.“ Die Länder in der gesamten Region erkennen das Recht auf Gesundheit an und haben sich zu Universalität, Solidarität und gleichberechtigtem Zugang als Leitwerte für die Organisation und die Finanzierung ihrer Gesundheitssysteme verpflichtet. Sie streben eine möglichst gute Gesundheit für alle Bürger an, unabhängig von deren Ethnizität, Geschlecht, Alter, sozialem Status und finanzieller Belastbarkeit. Diese Werte schließen auch Fairness, Nachhaltigkeit, Qualität, Transparenz, Rechenschaft, Gleichstellung der Geschlechter, Würde und das Recht auf die Beteiligung an Entscheidungsprozessen mit ein.

Überzeugende soziale und wirtschaftliche Argumente für eine bessere Gesundheit

Die Gesundheitsausgaben stellen die Regierungen heute vor größere Herausforderungen als je zuvor. In vielen Ländern hat der Gesundheitsanteil am Staatshaushalt neue Höchstmarken erreicht und sind die Kosten für die Gesundheitsversorgung rascher gestiegen als das Bruttoinlandsprodukt. Doch zeigen die Daten zumindest für manche dieser Länder keine Korrelation zwischen Gesundheitsausgaben und -ergebnissen an. Viele Gesundheitssysteme scheitern bei der Kostendämpfung, doch erschwert die steigende finanzielle Belastung zugleich zusehends

Investitionen in Gesundheit sind sinnvoll

Der Anstieg in den Gesundheitsausgaben korreliert zu 92% mit einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (BIP). In den vergangenen drei Jahrzehnten begannen die Ausgaben für das Gesundheitssystem in den meisten Ländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zu steigen – im Jahresdurchschnitt mindestens 1% stärker als das reale Wirtschaftswachstum. 1950 betrugten die Gesundheitsausgaben im Vereinigten Königreich 3% des BIP. Selbst in den Vereinigten Staaten betrugten die Gesundheitsausgaben 1970 nur 7% des BIP. In der OECD insgesamt stiegen die Gesundheitsausgaben zwischen 1970 und 2010 von 5% auf 9% des BIP.

Prävention funktioniert ...

In Polen wurde zum Beispiel gezeigt, dass ein geändertes Ernährungs- und Rauchverhalten zu weniger chronischen Herzerkrankungen und zu einem Rückgang der Frühsterblichkeit führte.

Die kosteneffektivste Methode zur Eindämmung des Tabakkonsums ist eine höhere Besteuerung. Eine Verteuerung des Tabaks um 10% könnte in Osteuropa und Zentralasien die Zahl vorzeitiger Todesfälle um 0,6 bis 0,8 Millionen verringern.

einen ausgewogenen Gesundheits- und Sozialschutz. Kosten entstehen vornehmlich auf der Angebotsseite durch neue Behandlungen und Technologien, von denen sich die Menschen zunehmend Schutz vor gesundheitlichen Risiken und eine Gesundheitsversorgung hoher Qualität versprechen. Bevor eine Gesundheitsreform eingeleitet wird, müssen daher tief wurzelnde ökonomische und politische Interessen sowie soziale und kulturelle Widerstände bedacht werden. Die Bewältigung dieser Herausforderungen erfordert sektorübergreifende Ansätze, denn die Gesundheitsminister alleine können dies nicht schaffen.

Echte gesundheitliche Zugewinne sind trotz knapper Ressourcen zu erschwinglichen Kosten möglich, wenn wirksame Strategien umgesetzt werden. Die Erkenntnisse aus der Ökonomie der Krankheitsprävention zeigen immer deutlicher, wie die Gesundheitskosten begrenzt werden können – allerdings nur, wenn zugleich die Ungleichheiten entlang des sozialen Gefälles in Angriff genommen und die Schutzbedürftigen unterstützt werden. Bisher geben die Staaten bestenfalls einen Bruchteil ihrer Gesundheitsetats für Krankheitsprävention aus – ungefähr 3% in den OECD-Ländern – und Ungleichheiten werden dabei oft nicht systematisch in Angriff genommen. Soziale und technologische Fortschritte können, bei wirksamer Nutzung, echte gesundheitliche Vorteile bedeuten, insbesondere in den Bereichen Informationswesen, soziales Marketing und soziale Medien.

Effizienter Ressourcengebrauch kann Kosten im Gesundheitssektor im Zaume halten. Von den Gesundheitssystemen in der Europäischen Region werden eine Leistungssteigerung und die Bewältigung neuer Herausforderungen verlangt. Die Neuausrichtung von Angeboten, die Übernahme neuer Zuständigkeiten sowie die Schaffung neuer Anreize und Vergütungsstrukturen können das Kosten-Nutzen-Verhältnis verbessern. Gesundheitssysteme müssen sich genau wie andere Sektoren anpassen und verändern. Gesundheitspolitische Erklärungen von Organisationen wie der Europäischen Union (EU) und der OECD haben dies bekräftigt.

In einer globalisierten Welt müssen die Länder bei der Bewältigung der vielen wichtigen gesundheitlichen Herausforderungen zunehmend zusammenarbeiten. Das erfordert grenzüberschreitende Kooperation. Viele internationale Abkommen wie die Internationalen Gesundheitsvorschriften, das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs oder die Erklärung von Doha über das TRIPS-Übereinkommen und die öffentliche Gesundheit (zum Thema geistiges Eigentum) unterstreichen dieses Erfordernis.

Strategische Ziele von „Gesundheit 2020“: mehr Gerechtigkeit und bessere Führung im Gesundheitsbereich

„Gesundheit 2020“ trägt dem Umstand Rechnung, dass erfolgreiche Regierungen echte gesundheitliche Fortschritte erzielen können, wenn sie ressortübergreifend für zwei strategische Ziele arbeiten:

- Verbesserung der Gesundheit für alle und Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheiten
- Verbesserung von Führung und partizipatorischer Steuerung für die Gesundheit.

... in allen Sektoren, ...

Als greifbarer Nutzen einer Alkoholsteuererhöhung in England wurden eine Ausgabensenkung für das Gesundheits- und Wohlfahrtssystem um 183 Mio. € sowie die Vermeidung von Arbeitskraft- und Produktivitätsverlusten in Höhe von 405 Mio. € erwartet. Dabei kostete die Umsetzung pro Person weniger als 0,10 € (3,7 Mio. € insgesamt).

Die Ersparnisse des Gesundheitsdienstes durch die Vermeidung stationärer Behandlungen wurden im ersten Jahr mit 65 Mio. € veranschlagt. Durch nicht verübte Verbrechen wurden weitere 118 Mio. € eingespart.

In Ländern wie der Russischen Föderation würde ein umfangreiches Präventionspaket nicht mehr als 4 US-\$ pro Person und Jahr kosten.



In Anlehnung an: Dahlgren G, Whitehead M. *Tackling inequalities in health: what can we learn from what has been tried?* London, King's Fund, 1993.

... muss aber gezielt gesundheitliche Ungleichheiten verringern

Innerhalb der Länder zeigen zentrale Indikatoren der Lebensweise wie Rauchen, Adipositas, körperliche Betätigung und einschränkende chronische Erkrankung erhebliche Ungleichheiten auf.

Menschen, die zu den unteren 20% der Einkommensskala zählen, schieben aus Angst vor ruinösen Zahlungen aus eigener Tasche ihre medizinische Versorgung am ehesten auf die lange Bank.

Verbesserung der Gesundheit für alle und Verringerung der gesundheitlichen Ungleichheiten

Länder, Regionen und Städte können durch in Gesundheitswesen und anderen Sektoren gemeinschaftlich gesteckte Ziele und getätigte Investitionen Gesundheit und Wohlbefinden signifikant verbessern. Zu den vorrangigen Themenbereichen zählen Vorschulerziehung, Bildungserfolg, Beschäftigung und Arbeitsbedingungen, soziale Absicherung und Armutsbekämpfung. Die Herangehensweisen befassen sich mit der Widerstandskraft der Gemeinschaft, sozialer Inklusion und Kohäsion; der Förderung gesundheitlicher Aktivposten; der Gleichstellung der Geschlechter und dem Aufbau individueller und gemeinschaftlicher Stärken, welche die Gesundheit schützen und fördern, etwa individuelle Fähigkeiten und ein Gefühl der Zugehörigkeit. Das Aufstellen von Zielen für den Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten kann zur Handlung motivieren und ist zugleich eine wichtige Voraussetzung für die Bewertung der gesundheitlichen Entwicklung auf allen Ebenen.

Das Ansetzen an sozialen Ungleichheiten kann sich sehr positiv auf Gesundheit und Wohlbefinden auswirken. Die Ursachen sind komplex, tief im Lebensverlauf verwurzelt und sie verstärken Benachteiligung und Anfälligkeit. „Gesundheit 2020“ wirft ein Schlaglicht auf das wachsende Interesse für die Überwindung schlechter Gesundheit in den Ländern und in der Region insgesamt. Die Spanne zwischen der niedrigsten und der höchsten Lebenserwartung ab Geburt beträgt in der Europäischen Region 16 Jahre (und auch zwischen Männern und Frauen gibt es Unterschiede) und die Müttersterblichkeit beträgt in einigen Ländern das 43-fache der Raten anderer Länder. Derart extreme Unterschiede sind mit gesundheitsrelevantem Verhalten wie Tabak- und Alkoholkonsum, Ernährung und körperlicher Betätigung sowie mit psychischen Störungen verknüpft, die wiederum Stress und Benachteiligung im Leben der Menschen widerspiegeln.

Durch ein gezieltes Ansetzen an den sozialen Determinanten von Gesundheit lassen sich viele dieser Ungleichheiten wirksam abbauen. Die Forschung zeigt, dass wirksame Interventionen ein politisches Umfeld erfordern, indem Sektorengrenzen überwunden und integrierte Programme ermöglicht werden. Zum Beispiel gibt es deutliche Hinweise darauf, dass integrierte Ansätze zur frühen Förderung von Wohlbefinden und Entwicklung eines Kindes zu besseren und gerechteren Gesundheits- und Bildungsergebnissen führen. Stadtentwicklung kann durch die Berücksichtigung der Determinanten von Gesundheit eine entscheidende Rolle ausfüllen und deshalb werden Bürgermeister und Lokalbehörden für die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden immer wichtiger. Teilhabe, Rechenschaft und nachhaltige Finanzierung verstärken die Wirkung solcher örtlichen Programme.

Verbesserung der Führungskompetenz und partizipatorische Politikgestaltung zugunsten von Gesundheit

Die Führungsarbeit der Gesundheitsminister und Gesundheitsbehörden wird für die Bewältigung der Krankheitslast in der Europäischen Region weiter entscheidend sein. Sie muss gestärkt werden.

Bildung und Gesundheit Hand in Hand

Es gibt überzeugende Belege dafür, dass Bildung und Gesundheit miteinander verknüpft sind. Die Anzahl der Schul- und Ausbildungsjahre ist der wichtigste mit guter Gesundheit korrelierende Faktor.

Der Bericht über die menschliche Entwicklung (des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen) gelangte 2003 zu folgendem Schluss: „Bildung, Gesundheit, Ernährung sowie Wasserversorgung und Abwasserentsorgung ergänzen einander und jede Investition in einen dieser Bereiche, trägt auch zu besseren Ergebnissen in den anderen Bereichen bei.“

Gesamtstaatlicher Ansatz

An gesamtstaatlichen Maßnahmen auf mehreren Ebenen (von der lokalen bis zu globalen) werden zusehends auch nichtstaatliche Gruppen beteiligt. Das erfordert den Aufbau von Vertrauen, gemeinsame ethische Überzeugungen, eine kohäsive Kultur und neue Qualifikationen. Betont werden hierbei die Notwendigkeit besserer Abstimmung und Verzahnung und die Konzentration auf die übergeordneten gesellschaftlichen Ziele der Regierung.

In Ländern mit föderaler Verfassung oder regionalen und lokalen Autonomiestatuten helfen ausgiebige Konsultationen über die staatlichen Ebenen hinweg, einen gesamtstaatlichen Ansatz zu stärken.

Rechenschaft ist auf allen Ebenen und in allen Systemen erforderlich.

Gesundheit in allen Politikbereichen

„Gesundheit in allen Politikbereichen“ soll Politikgestaltung und Steuerung für mehr Gesundheit und Wohlbefinden auch außerhalb des Gesundheitssektors zu einer Priorität machen. Das Prinzip gilt auch umgekehrt und es sorgt dafür, dass alle Sektoren ihre Verantwortung für Gesundheit erkennen, dementsprechend handeln und auch die Auswirkung der Gesundheit auf andere Sektoren verstehen.

Der Gesundheitssektor ist zuständig für die Entwicklung und Umsetzung gesundheitspolitischer Strategien auf nationaler und subnationaler Ebene, das Festlegen von Zielen und Zielvorgaben für eine bessere Gesundheit, die Bewertung des Gesundheitseinflusses der Politik anderer Sektoren, die Erbringung hochwertiger und wirksamer Gesundheitsversorgung und die Sicherung der Kernaufgaben im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Er muss auch abwägen, wie sich gesundheitspolitische Entscheidungen auf andere Sektoren und Akteure auswirken.

Gesundheitsministerien und -behörden beteiligen sich zusehends an der Begründung sektorübergreifender Ansätze für Gesundheit und agieren als Makler und Anwälte der Gesundheit. Dazu gehört die Beleuchtung des sozialen, ökonomischen und politischen Nutzens guter Gesundheit und der negativen Wirkung von schlechter Gesundheit und Ungleichheit für jeden Sektor, den gesamten Staat und die gesamte Gesellschaft. Die Ausfüllung dieser Führungsrolle erfordert diplomatisches Geschick, einschlägige Erkenntnisse, gute Argumente und Überzeugungskraft. Der Gesundheitssektor kann aber auch dort Partner anderer Sektoren sein, wo die Stärkung der Gesundheit zum Erreichen derer Ziele erforderlich ist. Alle Länder sprachen sich während der Tagung der Vereinten Nationen auf hoher Ebene über die Prävention und Bekämpfung nichtübertragbarer Krankheiten und der Weltgesundheitsversammlung für solche kooperativen Konzepte aus: unter den Schlagwörtern „gesamtstaatliche“ und „gesamtgesellschaftliche“ Ansätze.

Die Länder prüfen auf allen staatlichen Ebenen die Einführung von Strukturen und Prozessen, die der Politikkohärenz und der Verwirklichung sektorübergreifender Problemlösungen dienen. So können die Koordinierung gestärkt und Machtungleichgewichte zwischen den Sektoren thematisiert werden. Die strategischen Vorteile des Ansatzes der Gesundheit in allen Politikbereichen werden zunehmend anerkannt. Dieser Ansatz wirbt für einen höheren Stellenwert von Gesundheit auf der politischen Agenda, einen erweiterten Grundsatzdialog über Gesundheit und ihre Determinanten und die Schaffung einer Rechenschaftspflicht für gesundheitliche Ergebnisse. Die Abschätzung von Gesundheitsfolgen und die ökonomische Evaluation sind wertvolle Instrumente zur Bewertung potenzieller Effekte von Handlungskonzepten, die auch zur Bewertung ihrer Auswirkungen auf Chancengleichheit herangezogen werden können. Qualitative und quantitative Gesundheitsdaten können erhoben bzw. bestätigt werden, um Auswirkungen auf die Gesundheit abzuschätzen. Auch die Erforschung des Wohlbefindens – wie etwa auch die OECD sie durchführt – kann hierzu beitragen.

Viele Regierungen wollen Strukturen und Prozesse schaffen, die mehr Beteiligung eines größeren Spektrums von Akteuren ermöglichen. Dies ist insbesondere für die Bürger, Organisationen der Zivilgesellschaft und anderen Gruppen (etwa Migrantinnen) wichtig, aus denen sich die Zivilgesellschaft zusammensetzt. Die aktiven und engagierten Gruppen setzen sich immer mehr auf allen staatlichen Ebenen gemeinsam für Gesundheit ein. Die Beispiele reichen von der globalen bis zur lokalen Ebene und umfassen: das Gipfeltreffen der Vereinten Nationen zum Thema Gesundheit, die Interparlamentarische Union, die Gesunde-Städte-Bewegung der WHO, globale Bewegungen zur Armutsbekämpfung, krankheitsspezifische Initiativen wie HIV-Überzeugungsarbeit, nationale Initiativen für die Festlegung von Gesundheitszielen und regionale Gesundheitsinitiativen von Einrichtungen wie der EU. Sie spielen eine wesentliche Rolle für die Förderung der Gesundheit und der gesundheitspolitischen Agenda.

Gesamtgesellschaftlicher Ansatz

Ein gesamtgesellschaftlicher Ansatz reicht über Institutionen hinaus: Er beeinflusst und mobilisiert lokale und globale Kulturen und Medien, ländliche und städtische Gemeinden und alle relevanten Politikbereiche wie etwa das Bildungssystem, das Verkehrswesen, den Umweltschutz und sogar die Stadtgestaltung, wie es schon am Fall Adipositas und globaler Lebensmittelmarkt gezeigt wurde.

Gesamtgesellschaftliche Ansätze sind eine Form der kooperativen Führung, welche die staatliche Politik ergänzen kann. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Koordinierung durch normative Werte und dem Aufbau von Vertrauen unter einem großen Spektrum von Akteuren.

Durch die Einbeziehung von Privatsektor, Zivilgesellschaft, Gruppen und Einzelpersonen kann ein gesamtgesellschaftlicher Ansatz die Widerstandskraft der Gemeinschaft gegen die Gefährdung ihrer Gesundheit, ihrer Sicherheit und ihres Wohlbefindens stärken.

Beitrag der Zivilgesellschaft

Die Zivilgesellschaft ist ein zentraler Akteur für die Planung, Förderung und Durchführung von Veränderungen. Die Europäische Region ist ein Vorreiter für die Einrichtung innovativer Partnerschaften mit der Zivilgesellschaft geworden, u. a. mit Hauptrisikogruppen (etwa mit HIV lebende Menschen) und nichtstaatlichen Organisationen, die Überzeugungsarbeit leisten und Dienste anbieten. Eine Reihe gesamteuropäischer Netzwerke und Organisationen entstanden, als die Zahl der mit HIV lebenden Menschen zunahm.

Wirksame Führungsarbeit in der gesamten Gesellschaft kann bessere gesundheitliche Ergebnisse unterstützen. Die Forschung zeigt eine starke Korrelation zwischen verantwortungsvoller Führung, neuen Leitungsformen und Teilhabe der Bevölkerung. Im 21. Jahrhundert kann Führungsarbeit für Gesundheit auch das Werk vieler Einzelpersonen, Sektoren und Organisationen sein. Diese Arbeit kann viele Formen annehmen und sie erfordert Kreativität und neue Qualifikationen, insbesondere was die Beherrschung von Interessenkonflikten und das Beschreiten neuer Wege zur Bewältigung hartnäckiger Problemkomplexe angeht. Gemeinsam mit den Mitgliedstaaten trägt die WHO eine besondere Verantwortung dafür, solche Führungsarbeit zu leisten und die Gesundheitsministerien in ihren Zielsetzungen zu unterstützen.

Die Befähigung der Menschen, Bürger, Konsumenten und Patienten zu selbstbestimmtem Handeln ist eine Voraussetzung für die Verbesserung der gesundheitlichen Ergebnisse, der Leistung des Gesundheitssystems und der Zufriedenheit der Patienten. Die Stimme der Zivilgesellschaft, hierunter der Einzelpersonen und Patientenorganisationen sowie Jugend- und Seniorenverbände, ist wichtig, damit gesundheitsschädlichen Umweltbedingungen und Produkten oder Defiziten in Qualität und Erbringung der Gesundheitsversorgung genug Aufmerksamkeit zuteil wird. Sie ist auch für das Hervorbringen neuer Ideen entscheidend.

Arbeit an gemeinsamen gesundheitspolitischen Prioritäten

Im Rahmenkonzept „Gesundheit 2020“ werden vier vorrangige Bereiche für Grundsatzmaßnahmen vorgeschlagen:

- Investitionen in Gesundheit durch einen Lebensverlaufansatz und Stärkung der Handlungsfähigkeit der Menschen,
- Bekämpfung der großen gesundheitlichen Herausforderungen durch nichtübertragbare und übertragbare Krankheiten in der Europäischen Region:
- Stärkung von bürgernahen Gesundheitssystemen, von Kapazitäten in den öffentlichen Gesundheitsdiensten und von Vorsorge-, Surveillance- und Gegenmaßnahmen für Notlagen;
- Schaffung widerstandsfähiger Gemeinschaften und stützender Umfelder.

Im Sinne der Schlüssigkeit und Stimmigkeit bauen die vier vorrangigen Bereiche auf den allgemeinen Kategorien für die Prioritätensetzung und die Programme der WHO auf. Diese wurden von den Mitgliedstaaten auf globaler Ebene vereinbart und sind an die besonderen Erfordernisse und Erfahrungen der Europäischen Region angeglichen worden. Sie bauen auch auf den einschlägigen Strategien und Aktionsplänen der WHO auf regionaler und globaler Ebene auf.

Die vier vorrangigen Bereiche sind miteinander verknüpft, voneinander abhängig und ergänzen einander. So unterstützen Maßnahmen zum Lebensverlauf und zur Befähigung der Menschen zum selbstbestimmten Handeln die Eindämmung der Epidemie nichtübertragbarer Krankheiten ebenso wie stärkere Kapazitäten im Bereich der öffentlichen Gesundheit dies tun. Das wiederum hilft, Ausbrüche übertragbarer Krankheiten einzudämmen. Die Regierungen erzielen eine größere gesundheitliche Durchschlagskraft, wenn sie ihre Konzepte,

Dachziele in „Gesundheit 2020“

„Gesundheit 2020“ soll sich messbar auf die Gesundheit in der Region auswirken. Die nachstehenden Ziele für die Region wurden von den Mitgliedstaaten vereinbart.

1. Senkung der vorzeitigen Mortalität in der Europäischen Region bis 2020.
2. Erhöhung der Lebenserwartung in der Europäischen Region.
3. Abbau gesundheitlicher Ungleichheiten in der Europäischen Region.
4. Förderung des Wohlergehens der Bevölkerung in der Europäischen Region.
5. Sicherung einer universellen Versorgung und des Rechts auf ein Höchstmaß an Gesundheit.
6. Aufstellung nationaler Ziele und Vorgaben für die Gesundheit in den Mitgliedstaaten.

Eine von den Mitgliedstaaten vereinbarte Reihe freiwilliger Indikatoren kann die Ziele und Vorgaben unterstützen.

Gesundheitsinformationssysteme unterstützen „Gesundheit 2020“

Gesundheitsinformationssysteme und -angebote müssen überall in den Mitgliedstaaten der Europäischen Region der WHO weiter entwickelt werden. Das WHO-Regionalbüro für Europa bemüht sich darum, den Mitgliedstaaten bei ihrer Bewertung und fachlichen Verbesserung behilflich zu sein, und liefert ihnen Gesundheitsinformationen durch die:

- Zusammenarbeit mit internationalen Partnern für die Standardisierung, internationale Vergleichbarkeit und Qualität von Gesundheitsdaten;
- Zusammenarbeit im Verbund mit Gesundheitsorganisationen, die sich mit gesundheitsbezogenen Informationen und Erkenntnissen befassen;
- aktive Sammlung und Verbreitung von Gesundheitsdaten und Forschungserkenntnissen und Schaffung eines problemlosen Zugangs zu diesen.

Investitionen und Angebote kombinieren und auf den Abbau von Ungleichheiten konzentrieren. Das WHO-Regionalbüro für Europa wird seine Funktion als Informationsquelle für die konzeptionelle Entwicklung auf der Grundlage von Erkenntnissen und Beispielen integrierter Ansätze ausweiten. Die Überziele der Region sollen die Beobachtung der Fortschritte im Rahmen von „Gesundheit 2020“ unterstützen.

Die vier Prioritäten müssen mit einer Kombination aus Führungsansätzen in Angriff genommen werden, die Gesundheit, Chancengleichheit und Wohlbefinden fördern. Im Rahmen intelligenter Führung werden Veränderungen antizipiert, Innovationen gefördert und Investitionen in die Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention getätigt. Führung erfolgt durch den politischen Prozess und die Normsetzung sowie durch neue Formen der Zusammenarbeit mit Organisationen der Zivilgesellschaft, unabhängigen Stellen und Fachgremien. Es wird immer wichtiger die wissenschaftlichen Erkenntnisse in Politik und Praxis anzuwenden, ethische Grenzen zu beachten, mehr Transparenz zu ermöglichen und Rechenschaft in Bezug auf die Achtung der Privatsphäre, die Risikobewertung und die Gesundheitsfolgenabschätzung zu stärken.

In „Gesundheit 2020“ wird anerkannt, dass die Länder aus unterschiedlichen Ausgangslagen und Zusammenhängen sowie mit verschiedenen Kapazitäten arbeiten. Viele gesundheitspolitische Entscheidungen müssen bei unsicherer und unzureichender Kenntnislage getroffen werden und weitreichende Systemeffekte vieler Aspekte einer Gesundheitssystemreform lassen sich nicht vollkommen vorher sagen. Die Bewältigung komplexer Probleme wie Adipositas, Mehrfacherkrankungen und neurodegenerativer Erkrankungen ist eine große Herausforderung. Beiträge der Sozial-, Verhaltens- und Politikwissenschaften sowie der Teildisziplinen soziales Marketing, Verhaltensökonomik und Neurowissenschaft erweisen sich als zunehmend wichtig. Studien verweisen auf den Wert der Förderung kleiner, aber vielschichtiger Interventionen auf lokaler und kommunaler Ebene, die Lern- und Anpassungsprozesse fördern sollen. Die Zusammenarbeit quer durch die Europäische Region kann den Aufbau des Sachverstands beschleunigen: jedes Land und jeder Sektor kann lernen und beitragen.

Vorrangiger Bereich 1: Investitionen in Gesundheit durch einen Lebensverlaufansatz und Stärkung der Handlungsfähigkeit der Menschen

Gute Gesundheit im gesamten Leben zu fördern, führt zu einer steigenden gesunden Lebenserwartung und einer Dividende des langen Lebens, die beide erheblichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und individuellen Nutzen bringen können. Der demografische Wandel macht in vielen Ländern eine wirksame Lebensverlaufstrategie erforderlich, die Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention eine neue Priorität einräumt. Die Verbesserung der Gesundheit und der gesundheitlichen Chancengleichheit muss in Schwangerschaft und frühkindlicher Entwicklung ansetzen. Gesunde Kinder lernen besser, gesunde Erwachsene sind produktiver und gesunde ältere Menschen leisten weiter aktiv einen gesellschaftlichen Beitrag. Gesundes und aktives Altern ist eine Priorität in Politik und Forschung.

Politikgestaltung und Führung für die Gesundheit erfordern einen Strategiemix

In der Erklärung von Moskau über gesunde Lebensführung und die Bekämpfung nichtübertragbarer Krankheiten aus dem Jahr 2011 heißt es:

„Wir erkennen an, dass für den Umgang mit der Problematik der nichtübertragbaren Krankheiten ein Paradigmenwechsel zwingend geboten ist, denn letztere werden nicht nur durch biomedizinische, sondern in hohem Maße auch durch verhaltensbestimmte, ökologische, soziale und ökonomische Faktoren verursacht oder doch zumindest durch diese stark beeinflusst.“

Zur Verringerung des Tabakgebrauchs wurden kostenwirksame Strategien auf der Grundlage von Erkenntnissen entwickelt, die das Rahmenübereinkommen der WHO zur Eindämmung des Tabakgebrauchs und sechs MPOWER-Strategien zur Unterstützung des Übereinkommens auf der Länderebene umfassen:

1. Beobachtung des Tabakkonsums und der Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen,
2. Schutz der Menschen vor dem Passivrauchen,
3. Hilfsangebote zur Raucherentwöhnung,
4. Warnung vor den Gefahren des Tabakkonsums,
5. Durchsetzung von Beschränkungen für Werbung, Verkaufsförderung und Sponsoring,
6. Erhöhung der Tabaksteuern.

Maßnahmen zur Tabakbekämpfung sind (nach Impfungen im Kindesalter) die zweitwirksamste Art der Mittelverwendung zur Gesundheitsverbesserung.

Ähnliche evidenzgeleitete Strategien müssen für andere systemische Gesundheitsrisiken wie etwa Adipositas entwickelt werden. Gegen Alkohol haben die Mitgliedstaaten bereits eine globale und eine regionale Strategie angenommen.

Programme für Gesundheitsförderung, die auf das Prinzip der Beteiligung und der Befähigung zum selbstbestimmten Handeln bauen, bieten echte Vorteile. Dazu gehört es, bessere Voraussetzungen für Gesundheit zu schaffen, die Gesundheitskompetenz zu verbessern, ein unabhängiges Leben zu unterstützen und die Entscheidung für ein gesundes Leben zu erleichtern. Außerdem bedeutet es, dass Schwangerschaften sicherer gemacht werden, dass ein gesunder Start ins Leben ermöglicht wird, dass Sicherheit und Wohlbefinden in Kindheit und Jugend gewährt werden, dass gesunde Arbeitsplätze gefördert werden und dass ein gesundes Altern unterstützt wird. Ein Angebot für gesunde Nahrung und Ernährung im gesamten Leben ist angesichts der in Europa grassierenden Adipositas-Epidemie ebenfalls eine Priorität.

Es gibt starke Indizien dafür, dass kosteneffektive konzeptionelle Wege zu mehr Gesundheit und Wohlbefinden der Bevölkerung führen. Die praktischen Erfahrungen sowie die Erkenntnisse aus Gesundheitsförderungsprogrammen und nationalen Strategien gegen wichtige Krankheitsgruppen – etwa kardiovaskuläre Erkrankungen oder Diabetes – nehmen überall in der Europäischen Region zu. Sie zeigen, dass eine Kombination aus Führungsarbeit der Regierung, unterstützenden Umfeldern und Ansätzen, die Selbstbestimmung und Selbstbefähigung zu eigenständigem Handeln vermitteln, zum Erfolg führen können. Ein Ausbau der Sozial- und Verhaltensforschung kann zu mehr Erkenntnissen führen, die solche Entwicklungen untermauern können.

Programme zur Förderung der psychischen Gesundheit sind äußerst relevant. Jede vierte Person in der Europäischen Region macht im Laufe ihres Lebens eine psychische Krise durch. Ein wichtiger Aufgabenbereich umfasst die Frühdiagnose von Depressionen und die Prävention von Suizid durch gemeindenahe Programme. Forschung führt zu einem besseren Verständnis des schädlichen Zusammenhangs zwischen psychischen Gesundheitsproblemen, sozialer Ausgrenzung, Arbeits- und Obdachlosigkeit sowie Störungen infolge von Alkoholmissbrauch und sonstigem Substanzgebrauch. Neue Suchtformen durch virtuelle Online-Welten müssen auch thematisiert werden.

Eine strategische Schwerpunktlegung auf gesunde Lebensbedingungen für jüngere wie für ältere Menschen ist von erheblicher Bedeutung. Ein breites Spektrum von Akteuren kann zu Gesundheitsförderungsprogrammen samt generationsübergreifenden Maßnahmen beitragen. Für junge Menschen können dafür Ansätze wie Bildung durch Gleichaltrige, Beteiligung von Jugendorganisationen und schulische Förderung der Gesundheitskompetenz verfolgt werden. Die Verzahnung der Arbeit zur psychischen und zur sexuellen Gesundheit ist sehr wichtig. Älteren Menschen können Initiativen für ein aktives und gesundes Altern zu mehr Gesundheit und Lebensqualität verhelfen.

Vorrangiger Bereich 2: Bewältigung der großen Herausforderungen in der Region: übertragbare und nichtübertragbare Krankheiten

„Gesundheit 2020“ legt einen Schwerpunkt auf eine Reihe von wirksamen miteinander verzahnten Strategien und Interventionen zur Bewältigung der großen gesundheitlichen Herausforderungen in der Region. Diese beziehen sich sowohl auf nichtübertragbare wie auch auf übertragbare Krankheiten. Beide erfordern entschlossene

Die Last nichtübertragbarer Krankheiten

Die Europäische Region trägt weltweit die höchste Last durch nicht-übertragbare Krankheiten. Zwei Krankheitsgruppen – Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs – verursachen fast drei Viertel der Sterblichkeit in der Region, und drei Hauptkrankheitsgruppen – Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs und psychische Störungen – verursachen mehr als die Hälfte der Krankheitslast (gemessen in DALY). Ein Großteil der vorzeitigen Sterblichkeit ist vermeidbar: Schätzungen zufolge könnten mindestens 80% aller Herzerkrankungen, Schlaganfälle und Fälle von Typ-2-Diabetes und mindestens ein Drittel der Krebsfälle verhindert werden. Ungleichheiten in und zwischen den Ländern in Bezug auf die Last durch nichtübertragbare Krankheiten verdeutlichen ein enormes Potenzial für gesundheitliche Zugewinne.

Die Last psychischer Störungen

Psychische Störungen sind mit 19% die zweitwichtigste Komponente der Krankheitslast (DALY) in der Europäischen Region – und die wichtigste Ursache für Erwerbsunfähigkeit. Die Bevölkerungsalterung führt zu einem Anstieg der Prävalenz von Demenz. Etwa 25% der Bevölkerung sind jedes Jahr von allgemeinen psychischen Störungen (Depressionen und Angstzuständen) betroffen. Etwa 50% der Personen mit psychischen Störungen erhalten jedoch keinerlei Behandlung. Stigmatisierung und Diskriminierung sind die Hauptgründe, aus denen Betroffene es vermeiden, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

gesundheitpolitische Maßnahmen und Interventionen des Gesundheitssystems. Ihre Wirksamkeit wird von Maßnahmen zu den Themen Chancengleichheit, soziale Determinanten von Gesundheit und Befähigung zum selbstbestimmten Handeln und unterstützende Umfeldler erhöht.

Eine Kombination aus Ansätzen ist erforderlich, um die hohe Last nichtübertragbarer Krankheiten für die Region erfolgreich abzubauen zu können. „Gesundheit 2020“ unterstützt die Umsetzung integrierter gesamtstaatlicher und gesamtgesellschaftlicher Ansätze, die in

Verbindung mit anderen regionalen und globalen Strategien vereinbart wurden, da zunehmend anerkannt wird, dass allein auf Verhaltensänderung abzielende Interventionen nur begrenzt Wirkung zeigen. Nicht-übertragbare Krankheiten sind ungleich in und unter den Ländern verteilt und sind eng mit Maßnahmen zu den sozialen und umweltbedingten Determinanten von Gesundheit verbunden.

„Gesundheit 2020“ soll die Umsetzung der globalen und regionalen Mandate in Bezug auf nichtübertragbare Krankheiten bestärken.

Folgende Bereiche genießen für die Region Priorität.

- **Erklärungen und Strategien.** Hierzu zählen: die Politische Erklärung der Tagung der Generalversammlung der Vereinten Nationen auf hoher Ebene über die Prävention und Bekämpfung nichtübertragbarer Krankheiten (2011), die Globale Strategie für Ernährung, Bewegung und Gesundheit, die Globale Strategie gegen schädlichen Alkoholkonsum und der Aktionsplan der Europäischen Region zur Verringerung des schädlichen Alkoholkonsums, der Aktionsplan zur Umsetzung der Europäischen Strategie zur Prävention und Bekämpfung nichtübertragbarer Krankheiten (2012–2016) und der Europäische Aktionsplan der WHO für psychische Gesundheit.
- **Gesundheitsförderung.** Im Sinne der Definition der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung ist sie Kernstück all dieser Erklärungen und Strategien. Alle fordern die Regierungen dazu auf, sektorübergreifende nationale Strategien mit Zielen und Zielvorgaben für die wichtigsten Herausforderungen in Bezug auf die nichtübertragbaren Krankheiten aufzustellen.

„Gesundheit 2020“ dient der fortgesetzten entschiedenen Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Kein Land kann sich nachlassende Wachsamkeit erlauben und jedes muss kontinuierlich danach streben, die höchsten Standards zu erfüllen. Für die Europäische Region haben folgende Bereiche Priorität.

- **Aufbau von Informations- und Überwachungskapazitäten:** zur Verbesserung des Informationsaustausches und gegebenenfalls die Umsetzung gemeinsamer Überwachungs- und Bekämpfungsmaßnahmen durch die Gesundheits-, Veterinär-, Lebensmittel- und Landwirtschaftsbehörden (damit von Tieren auf den Menschen übertragbare Krankheiten besser beherrscht werden, hierunter neu auftretende Infektionskrankheiten, resistente Keime und durch Wasser bzw. Lebensmittel übertragene Infektionen).
- **Bewältigung schwerer viraler und bakterieller Gefahren:** zur Umsetzung regionaler Strategien und Aktionspläne, zur Bekämpfung antimikrobieller Resistenzen, zur Eindämmung des Auftretens und der Verbreitung resistenter Organismen und Infektionen durch vernünftigen Einsatz von Antibiotika und Infektionsbekämpfung, zur Gewährleistung sicherer Bedarfsgüter wie Wasser und Lebensmittel, zum Erreichen und Erhalten der empfohlenen Impfungen als Vorsorge gegen so vermeidbare Krankheiten, zum Erreichen der regionalen und globalen

Die Last der Tuberkulose

2010 erkrankten in der Europäischen Region nach Schätzungen ca. 420 000 Personen neu an Tuberkulose und etwa 61 000 Todesfälle wurden auf Tuberkulose zurückgeführt. Die überwiegende Mehrzahl der neuen Tuberkulosefälle (87%) und der Todesfälle (94%) tritt in den östlichen und zentralen Teilen der Region auf. In der Behandlung erzielt die Region die weltweit niedrigste Erfolgsquote, was eine Folge hoher Arzneimittelresistenz ist: 13% der erstmals und 42% der wiederholt behandelten Tuberkulosepatienten weisen Mehrfachresistenzen auf. Die Krankheit ist häufig mit ungünstigen sozioökonomischen Bedingungen und anderen Determinanten wie Obdachlosigkeit verbunden.

Ein Gesundheitssystem

„Ein Gesundheitssystem ist die Gesamtheit aller öffentlichen und privaten Organisationen, Einrichtungen und Ressourcen in einem Land, deren Auftrag darin besteht, unter den dortigen politischen und institutionellen Rahmenbedingungen auf die Verbesserung oder Wiederherstellung von Gesundheit hinzuwirken. Die Gesundheitssysteme umfassen sowohl die individuelle als auch die bevölkerungsbezogene Gesundheitsversorgung, aber auch Maßnahmen, mit denen andere Politikbereiche dazu veranlasst werden sollen, in ihrer Arbeit an den sozialen wie auch den umweltbedingten und ökonomischen Determinanten von Gesundheit anzusetzen.“

–Die Charta von Tallinn:
Gesundheitssysteme für Gesundheit
und Wohlstand

Technologisch- wissenschaftlicher Fortschritt

Die Erforschung des menschlichen Genoms führt zu einer radikalen Umgestaltung von Forschung, Politik und Praxis im Bereich der öffentlichen Gesundheit und sie ermöglicht vielfach die Entdeckung der

Ziele bezüglich der Eradizierung bzw. Eliminierung von Polio, Masern, Röteln und Malaria, zur vollkommenen Beherrschung von Krankheiten wie Tuberkulose, HIV/Aids und Grippe durch Sicherstellung des Zugangs der gesamten Bevölkerung (auch schwacher Gruppen) zum Gesundheitssystem und zu evidenzgeleiteten Interventionen.

Vorrangiger Bereich 3: Stärkung von bürgernahen Gesundheitssystemen, von Kapazitäten in den öffentlichen Gesundheitsdiensten und von Vorsorge-, Surveillance- und Gegenmaßnahmen für Notlagen

Für das Erreichen hochwertiger Gesundheitsversorgung und besserer gesundheitlicher Ergebnisse werden Gesundheitssysteme benötigt, die finanziell lebensfähig, zweckmäßig, bürgernah und evidenzgeleitet sind. Alle Länder müssen sich an geänderte demografische und epidemiologische Muster anpassen, insbesondere in Bezug auf Herausforderungen im Bereich der psychischen Gesundheit sowie chronischer und altersbedingter Erkrankungen. Dies erfordert eine Neuausrichtung der Gesundheitssysteme, so dass sie Krankheitsprävention priorisieren, eine kontinuierliche Qualitätssteigerung und eine Verzahnung der Leistungserbringung fördern, die Kontinuität der Versorgung sichern, die Selbstversorgung der Patienten unterstützen und die Versorgung so nahe am Wohnort ansiedeln, wie es sicher und kosteneffektiv möglich ist. Das Potenzial personalisierter Medizin muss bewertet werden.

„Gesundheit 2020“ bestätigt erneut die Entschlossenheit der WHO und ihrer Mitgliedstaaten, eine universelle Versorgung zu sichern, unter anderem durch Zugang zu hochwertiger und bezahlbarer Pflege und entsprechenden Medikamenten. Viele Länder in der Region haben die universelle Versorgung erreicht, aber es bleibt in der Region noch viel zu tun, damit katastrophal hohe und ruinöse Zahlungen eliminiert werden. Es ist wichtig, für langfristige Nachhaltigkeit und Widerstandskraft gegenüber den Wirtschaftszyklen zu sorgen, damit Kostensteigerungen auf der Angebotsseite eingedämmt und verschwenderische Ausgaben beseitigt und zugleich vernünftige Niveaus eines finanziellen Schutzes angeboten werden. Gesundheitstechnologiebewertung und Qualitätssicherung sind insbesondere für Transparenz und Rechenschaftslegung im Gesundheitssystem von Bedeutung und sind integraler Bestandteil einer Kultur der Patientensicherheit.

„Gesundheit 2020“ bleibt dem Ansatz der primären Gesundheitsversorgung treu, eines Ecksteins der Gesundheitssysteme im 21. Jahrhundert. Primäre Gesundheitsversorgung kann auf aktuelle Bedürfnisse eine Antwort geben, indem sie ein befähigendes Umfeld schafft, in dem Partnerschaften gedeihen, und indem sie die Menschen zu einer neuen Art der Teilhabe an ihrer Behandlung ermutigt sowie dazu, sich mehr um ihre eigene Gesundheit zu kümmern. Die volle Nutzung der Instrumente und Innovationen des 21. Jahrhunderts im Bereich der Kommunikation kann durch digitale Aufzeichnungen, Telemedizin und E-Gesundheit und durch soziale Medien eine bessere und kosteneffektivere Versorgung schaffen. Die Anerkennung des Patienten als Ressource und Partner sowie seiner Mitverantwortung für das Ergebnis sind hierbei wichtige Grundsätze.

genomischen Grundlagen von Gesundheit und Krankheit. Rapide wissenschaftliche Fortschritte und neue Instrumente aus der Genomik tragen zu einem besseren Verständnis von Krankheitsmechanismen bei.

Nanotechnologie ermöglicht die Veränderung von Eigenschaften und Strukturen im Maßstab der Elektronenmikroskopie. Sie wird für gezieltere medikamentöse Behandlungen und „intelligente Arzneimittel“ genutzt. Es ist erwiesen, dass Behandlungen mit solchen Arzneimitteln weniger Nebenwirkungen hervorrufen und wirksamer als herkömmliche Therapien sind.

Für Patienten und Betreuer entwickelte neuartige Technologien wie Instrumente zur Selbstversorgung, Gesundheitsanwendungen und Medizinprodukte ermöglichen eine bessere häusliche Gesundheitspflege und Handhabung chronischer Krankheiten und tragen zum Wandel der Versorgungsformen und zur Kostensenkung bei.

Öffentliche Gesundheit

Die Europäische Region der WHO wendet für den Bereich öffentliche Gesundheit die Definition des Begriffs „Public Health“ von Acheson an: Er bezeichnet „die Wissenschaft und Praxis der Prävention von Krankheiten, der Verlängerung des Lebens und der Förderung der Gesundheit durch organisierte Anstrengungen der Gesellschaft“. Dies wird durch öffentliche Einrichtungen und kollektive Maßnahmen erreicht. Dazu zählen unter anderem traditionelle Dienstleistungen wie Lageanalyse, Gesundheitsbeobachtung, Gesundheitsförderung, Vorsorge, Infektionsbekämpfung, Umweltschutz und Sanitärversorgung, Vorbereitung und Abwehr von Katastrophen und gesundheitlichen Notlagen sowie die Arbeitsmedizin. Neuere Ansätze berücksichtigen auch die sozialen Determinanten von Gesundheit, das gesundheitliche Sozialgefälle und die Steuerung und Politikgestaltung für die Gesundheit.

Das Erreichen besserer gesundheitlicher Ergebnisse erfordert eine substanzielle Stärkung der Funktionen und Kapazitäten im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Auch wenn die Kapazitäten und Ressourcen im Bereich der öffentlichen Gesundheit unterschiedlich in der Region verteilt sind, so können Investitionen in Organisation und Kapazität sowie Gesundheitsschutz, Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention überall bedeutsame kostenwirksame Vorteile erzielen. Die Prüfung und Anpassung von Gesetzen und Instrumenten im Bereich der öffentlichen Gesundheit im Sinne ihrer Modernisierung und Stärkung kann auch hierzu beitragen. Die globale Kooperation nimmt angesichts grenzüberschreitender Gesundheitsrisiken und Gesundheitsthemen an Bedeutung ebenso zu wie die Koordinierung innerhalb der Länder, in denen die Zuständigkeit für die öffentliche Gesundheit dezentralisiert ist.

Die Revitalisierung des Themas öffentliche Gesundheit und eine Umstellung der Leistungserbringung macht auch eine Reform der Ausbildung im Gesundheitsbereich erforderlich. Flexibilität, Mehrfachqualifikation und Teamgeist des Gesundheitspersonals sind zentrale Begriffe für ein Gesundheitssystem, das dem 21. Jahrhundert gewachsen ist. Dazu gehören die Versorgung durch ein Team und neue Formen der Erbringung (hierunter in den eigenen vier Wänden und Langzeitpflege), die Unterstützung der Patientenbefähigung und der Selbstversorgung, bessere strategische Planung, Leitung, sektorübergreifende Arbeit und Führungskompetenz. Das bedeutet eine neue Arbeitskultur, die neue Formen der Zusammenarbeit nicht nur zwischen den Beschäftigten in den Bereichen der öffentlichen Gesundheit und der Gesundheitsversorgung fördert, sondern auch zwischen den Gesundheits- und den Sozialdiensten sowie dem Gesundheitssektor und anderen Sektoren. Die globale Knappheit an Gesundheitspersonal macht es erforderlich, dass der Globale Verhaltenskodex der WHO für die grenzüberschreitende Anwerbung von Gesundheitsfachkräften umgesetzt wird.

Die Entwicklung adaptiver Konzepte, widerstandsfähiger Strukturen und der Fähigkeit zur wirksamen Vorhersage und Abwehr von Notlagen im Bereich der öffentlichen Gesundheit ist äußerst wichtig. Die Konzepte müssen die Komplexität der Kausalzusammenhänge so berücksichtigen, dass schnell und innovativ auf unvorhersehbare Ereignisse reagieren werden kann, etwa beim Ausbruch übertragbarer Krankheiten. Die Internationalen Gesundheitsvorschriften fordern von den Ländern die Umsetzung sektorübergreifender und grenzüberschreitender Konzepte gegen Mehrfachgefahren bei Krisenfällen im Bereich der öffentlichen Gesundheit und die wirksame Beherrschung der gesundheitlichen Aspekte von Notlagen und humanitären Katastrophen.

Vorrangiger Bereich 4: Schaffung widerstandsfähiger Gemeinschaften und stützender Umfelder

Die Schaffung von Widerstandskraft ist ein zentraler Faktor für den Schutz und die Förderung der Gesundheit der Person wie der Gemeinschaft. Die gesundheitlichen Chancen der Menschen sind eng mit den Umständen verknüpft, unter denen sie geboren werden, aufwachsen, arbeiten und altern. Eine systematische Erfassung der gesundheitlichen Folgen unserer sich rasch wandelnden Umwelt – insbesondere in den Bereichen Technologie, Arbeitswelt, Energieproduktion und Stadtentwicklung – ist von essentieller Bedeutung und erfordert aktives

20 Jahre Prozess Umwelt und Gesundheit in Europa

1989 initiierten Länder der Europäischen Region aus Sorge über die Auswirkungen schädlicher Umwelteinflüsse auf die menschliche Gesundheit gemeinsam mit dem WHO-Regionalbüro für Europa den weltweit ersten Prozess für Umwelt und Gesundheit, durch den die schlimmsten Umweltgefahren für die menschliche Gesundheit eliminiert werden sollten.

Die Verwirklichung des Ziels wird durch eine Reihe von Ministerkonferenzen vorangebracht, die das Regionalbüro in fünfjährigen Abständen veranstaltet und koordiniert. Diese Konferenzen sind einzigartig, weil sie verschiedene Politikbereiche in die Gestaltung der Konzepte und Maßnahmen für Umwelt und Gesundheit in der Region einbeziehen.

Politikgestaltung für die Gesundheit

Steuerung und Politikgestaltung für mehr Gesundheit bedeutet die Förderung gemeinsamer Maßnahmen des Gesundheitssektors und anderer Bereiche, öffentlicher und privater Akteure und der Bürger im Sinne des Gemeinwohls. Das erfordert ein synergetisches Bündel aus Maßnahmen, die oft außerhalb der Gesundheitspolitik angesiedelt sind und die durch die Zusammenarbeit fördernde und ermöglichende Strukturen und Mechanismen unterstützt werden müssen.

Dies gibt den Gesundheitsministerien und für die öffentliche Gesundheit zuständigen Stellen die Legitimität, ihre Politik in neuen Formen zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden zu gestalten.

Handeln zugunsten eines positiven Einflusses auf die Gesundheit. Widerstandsfähige Gemeinschaften reagieren aktiv auf neue oder negative Zustände, bereiten sich auf ökonomische, soziale und ökologische Veränderungen vor und gehen besser mit Krisen und Notsituationen um. Die Bewegung der Gesunden Städte und Gemeinden der WHO verfügt über umfangreiche Beispiele für die Schaffung von Widerstandskraft, insbesondere durch die Beteiligung der Menschen vor Ort und Teilhabe der Gemeinschaft an Gesundheitsthemen. Andere am Umfeld orientierte Verbünde verfügen über ähnliche Erfahrungen, etwa die gesundheitsfördernden Schulen und Arbeitsplätze.

Die Zusammenarbeit zwischen Umweltsektor und Gesundheitssektor ist entscheidend für den Schutz der menschlichen Gesundheit vor den Risiken einer gefährlichen und verseuchten Umwelt und für die Schaffung gesundheitsfördernder sozialer und materieller Umfelder. Umweltgefahren sind für die Gesundheit eine wichtige Determinante und das gesundheitliche Befinden ist vielfach mit der Umwelt verknüpft, etwa in Bezug auf die Belastung mit Luftschadstoffen und die Folgen des Klimawandels, und die sozialen Determinanten wirken im Zusammenspiel mit ihnen auf die Gesundheit ein. Der gesundheitliche Nutzen einer Wirtschaft, die wenig Kohlenstoff verbraucht, und der Nebengewinn einer umweltfreundlichen Politik wurde auch im Zusammenhang von Rio +20, der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung, behandelt. Die Länder haben die Entwicklung von Konzepten eingeleitet, die sowohl der Gesundheit des Planeten als auch der Gesundheit der Menschen dienen, und sie haben erkannt, dass eine sektorübergreifende Zusammenarbeit von entscheidender Bedeutung für den Schutz der menschlichen Gesundheit vor den Risiken einer gefährlichen und verseuchten Umwelt ist.

Mehr interdisziplinäre und sektorübergreifende Zusammenarbeit für die menschliche Gesundheit, eine gesunde Umwelt und gesunde Tiere macht die Arbeit für die öffentliche Gesundheit effektiver. Dazu gehört die Arbeit zur vollständigen Umsetzung multilateraler Umweltabkommen sowie der Empfehlungen aus dem Prozess Umwelt und Gesundheit für Europa, die schnelle Erweiterung des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes, die Abschätzung von Gesundheitsfolgen der Politik anderer Sektoren und insbesondere der Folgen für die Gesundheit wie die Umwelt, die Sicherung der kontinuierlichen Entwicklung und Anpassung der Dienste im Bereich von Umwelt und Gesundheit und die Aufforderung an den Gesundheitssektor, umweltfreundlicher zu agieren.

Zusammenarbeit: Mehrwert durch Partnerschaften

Die Ziele von „Gesundheit 2020“ werden durch eine Kombination aus individuellen und kollektiven Anstrengungen erreicht. Für den Erfolg sind ein gemeinsames Ziel und eine breite kooperative Anstrengung von Menschen und Organisationen aus allen Teilen der Gesellschaft in jedem Land erforderlich: von Regierungen, nichtstaatlichen Organisationen, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft, Wissenschaftlern und Gelehrten, Gesundheitsfachkräften, Gruppen – und jedem Individuum.

Der Schlüssel zum Erfolg von „Gesundheit 2020“ ist eine enge Zusammenarbeit von Mitgliedstaaten und WHO und das Aufsuchen und die Beteiligung anderer Partner. Eine enge Zusammenarbeit zwischen dem WHO-Regionalbüro für Europa, dem WHO-Hauptbüro und

Kohärenz mit globalen Entwicklungen im Gesundheitsbereich

„Gesundheit 2020“ passt perfekt zu Forderungen und Initiativen in der globalen Gesundheitsentwicklung. Der Text verkörpert die Vision der Weltgemeinschaft, allen zu mehr Gesundheit und Wohlergehen zu verhelfen, die auch die WHO-Reform antreibt.

Beitrag der WHO

Die WHO durchläuft einen Reformprozess, der darauf angelegt ist, bessere gesundheitliche Ergebnisse und auf globaler Ebene größere Kohärenz im Gesundheitsbereich zu erzielen und aus der WHO eine Organisation zu machen, die Exzellenz, Effektivität, Effizienz, Bedarfsgerechtigkeit und Transparenz anstrebt und Rechenschaft gibt.

Insgesamt soll die Organisation weniger getrennte Leistungen einzelner Fachprogramme erbringen, sondern sich zu einer schlagkräftigen Organisation entwickeln, die in einer kombinierten und koordinierten Anstrengung der Länderbüros, Regionalbüros, des Hauptbüros und der Außenstellen mit den nationalen Behörden zusammenarbeitet, wobei alle als Teil eines wechselseitig abhängigen Netzwerks agieren.

Zukunftsvision „Gesundheit 2020“

Unsere Zukunftsvision für die Europäische Region der WHO sieht vor, dass alle Menschen in die Lage versetzt und darin unterstützt werden, ihr gesundheitliches Potenzial voll auszuschöpfen und ein möglichst hohes Maß an Wohlbefinden zu erreichen, und dass die Länder einzeln und gemeinsam daran arbeiten, gesundheitliche Benachteiligungen innerhalb wie außerhalb der Region abzubauen.

anderen Regionalbüros ist ebenfalls zentral. Unterstützt wird dies durch größeres Engagement über regionale Netzwerke und Einheiten hinweg, etwa mit der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, der Eurasischen Wirtschaftsgemeinschaft, den Ländern Südosteuropas und der EU.

Das WHO-Regionalbüro für Europa wird die ihm in der Satzung der WHO gestellte Aufgabe als Leit- und Koordinierungsstelle in der Europäischen Region für internationale Arbeiten im Gesundheitswesen erfüllen. Es wird eine wirksame Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Partnern aufbauen und unterhalten und die Mitgliedstaaten fachlich unterstützen. Seine Arbeit wird darauf gerichtet sein, sich breit zu engagieren, die konzeptionelle Kohärenz zu verbessern, zu gemeinsamen Grundsatzforen beizutragen, Gesundheitsdaten zu verbreiten, in der epidemiologischen Überwachung zusammenzuarbeiten und den Aufbau neuartiger vernetzter Kooperationsformen zu unterstützen. Es wird als Sammelpunkt der Europäischen Region für Empfehlungen und Erkenntnisse fungieren und mit den Ländern nach neuartigen Kooperationsstrategien zusammenarbeiten.

Die Zusammenarbeit mit der EU schafft eine solide Grundlage, bedeutsame Möglichkeiten und zusätzlichen Nutzen. Die 28 Länder der EU unterliegen als Teil der Region im Bereich der Gesundheit einem Integrations- und Kooperationsprozess, der auf Grundlage der Gesundheitsstrategie der EU sowie der Rahmengerüste und rechtlichen und finanziellen Mechanismen zu deren Umsetzung beruht. Außerdem stimmen auch Kandidatenländer, potenzielle Kandidatenländer und Länder im Rahmen der Nachbarschafts- und Partnerpolitik der EU ihre Gesetzgebung und Praktiken mehr und mehr mit der EU-Politik ab. Dies kann einen substanziellen Beitrag zur Umsetzung von „Gesundheit 2020“ ausmachen. Die gemeinsame Erklärung von Europäischer Kommission und WHO mit sechs Fahrplänen für eine engere Zusammenarbeit ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung dieser Partnerschaft.

Die Zusammenarbeit zwischen der WHO und den anderen in der Europäischen Region tätigen internationalen Organisationen wird ebenfalls verstärkt. Zu diesen Organisationen zählen etwa solche der Vereinten Nationen, die OECD, der Europarat, Entwicklungsorganisationen, Stiftungen und große nichtstaatliche Organisationen. Länder aus der gesamten Region tragen zu der Kooperation mit internationalen Organisationen bei und ziehen Nutzen daraus, sodass hier ein wertvolles Potenzial für die Unterstützung der gemeinsamen Ziele aus „Gesundheit 2020“ und der Ziele anderer Sektoren und Organisationen liegt.

Die Verknüpfung mit neuen und neu entstehenden Partnerschaften für Gesundheit, die in der gesamten Region auf verschiedenen staatlichen Ebenen aktiv sind, wird einen weiteren wichtigen Beitrag leisten. Substanzielle Beiträge werden auch durch innovative Kooperationsmechanismen wie das Südosteuropäische Gesundheitsnetzwerk und die Nördliche Dimension geleistet sowie durch Netzwerke wie das Gesunde-Städte-Netzwerk der Europäischen Region, subregionale Netzwerke innerhalb der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten und umfeldorientierte Netzwerke für Umfeldler wie Schulen, Arbeitsplätze, Krankenhäuser und Haftanstalten in der gesamten Region.

Die Arbeit mit der Zivilgesellschaft dient der verstärkten Werbung für die Umsetzung von „Gesundheit 2020“. Viele Wohltätigkeits- und Selbsthilfeorganisationen haben Gesundheit als einen wesentlichen Teil ihres Tätigkeitsfeldes entdeckt und ein Großteil der Gesundheitsversorgung erfolgt weiterhin im Rahmen der Familie, der Gemeinschaft und als

Weitere Informationen

Eine Reihe von Studien wurde in Auftrag gegeben und anschließend geprüft, damit alle Analysen und Handlungsempfehlungen in „Gesundheit 2020“ auf einem sicheren Fundament aus Forschung und Empirie gründen. Hierzu zählen etwa:

- Kickbusch I, Gleicher D. *Governance for health in the 21st century*. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe, 2012.
- *Report on social determinants of health and the health divide in the WHO European Region*. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe (forthcoming 2013).
- McDaid D, Sassi F, Merkur S, eds. *Promoting health, preventing disease: the economic case*. Maidenhead, Open University Press (forthcoming).
- McQueen D et al., eds. *Intersectoral governance for health in all policies*. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe, 2012.
- Bertollini R, Brassart C, Galanaki C. *Review of the commitments of WHO European Member States and the WHO Regional Office for Europe between 1990 and 2010. Analysis in the light of the Health 2020 strategy*. Copenhagen, WHO Regional Office for Europe, 2012

Selbstversorgung. Ihre Organisationen agieren auf der lokalen bis hinauf zur globalen Ebene und haben die gesundheitspolitische Agenda und das Thema soziale Determinanten entscheidend mitgeprägt. Ihren Beitrag zu unterstützen, ist daher für die Umsetzung auf allen Ebenen wertvoll.

Angemessene Wege für eine ethisch vertretbare Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft. Die Einstellungen gegenüber dem Privatsektor im Gesundheitsbereich variieren in und unter den Ländern. Dabei sind Unternehmen immer mehr an jedem Aspekt des menschlichen Lebens beteiligt. Ihr Einfluss kann für die Gesundheit daher sowohl positiv als auch negativ sein. Die Sicherung eines stärkeren Engagements der Privatwirtschaft für die Gesundheit und die Förderung und Belohnung ihrer sozialen Verantwortung sind wichtige Ziele.

„Gesundheit 2020“ – unser gemeinsames Ziel und unsere gemeinsame Verantwortung

„Gesundheit 2020“ ist ein anpassungsfähiges und praktisches Rahmenkonzept. Es liefert eine einzigartige Grundlage für gemeinsames Lernen und den Austausch von Erfahrung und Wissen zwischen den Ländern. In ihm wird auch anerkannt, dass jedes Land einzigartig ist und gemeinsame Ziele auf unterschiedlichen Wegen anstreben kann. Alle Länder beginnen von verschiedenen Ausgangspunkten und mit verschiedenen Ansätzen, streben aber auf das gleiche Ziel zu. Der politische Wille ist für diesen Prozess entscheidend und die Länder haben Ziele für die Region aufgestellt, um diesem Willen Ausdruck zu verleihen.

In einer interdependenten Welt ist die Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns der Länder immer wichtiger geworden. Heute werden die Gesundheit der Menschen und ihre Determinanten von einem komplexen Geflecht aus globalen und regionalen Kräften beeinflusst. Zwar besitzen mehr Menschen denn je heute eine Chance auf bessere Gesundheit, doch kein Land kann für sich allein das Potenzial an Innovation und Wandel nutzen oder die Herausforderungen für Gesundheit und Wohlbefinden bewältigen.

Der künftige Wohlstand einzelner Länder und der Europäischen Region insgesamt werden von dem Willen und der Fähigkeit abhängen, neue Chancen auf mehr Gesundheit und Wohlbefinden für heutige und kommende Generationen zu ergreifen. **„Gesundheit 2020“ unterstützt und ermutigt die Gesundheitsministerien darin, die zentralen Akteure zu einer gemeinsamen Anstrengung für eine gesündere Europäische Region zusammenzuführen.**

Das WHO-Regionalbüro für Europa

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist eine 1948 gegründete Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die sich in erster Linie mit internationalen Gesundheitsfragen und der öffentlichen Gesundheit befasst. Das WHO-Regionalbüro für Europa ist eines von sechs Regionalbüros, die überall in der Welt eigene, auf die Gesundheitsbedürfnisse ihrer Mitgliedsländer abgestimmte Programme durchführen.

Mitgliedstaaten

Albanien
Andorra
Armenien
Aserbaidschan
Belarus
Belgien
Bosnien und Herzegowina
Bulgarien
Dänemark
Deutschland
Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien
Estland
Finnland
Frankreich
Georgien
Griechenland
Irland
Island
Israel
Italien
Kasachstan
Kirgisistan
Kroatien
Lettland
Litauen
Luxemburg
Malta
Monaco
Montenegro
Niederlande
Norwegen
Österreich
Polen
Portugal
Republik Moldau
Rumänien
Russische Föderation
San Marino
Schweden
Schweiz
Serbien
Slowakei
Slowenien
Spanien
Tadschikistan
Tschechische Republik
Türkei
Turkmenistan
Ukraine
Ungarn
Usbekistan
Vereinigtes Königreich
Zypern

GESUNDHEIT 2020

Europäisches Rahmenkonzept für gesamtstaatliches und gesamtgesellschaftliches Handeln zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden



**Weltgesundheitsorganisation
Regionalbüro für Europa**

UN City, Marmorvej 51, DK-2100 Kopenhagen Ø, Dänemark
Tel.: +45 45 33 70 00 Fax: +45 45 33 70 01 E-Mail: contact@euro.who.int
Website: www.euro.who.int